Römer war Behrings treuester Schüler, obwohl er seinem ganzen Wesen nach völlig von ihm verschieden war. Nichts von kühn überfliegender Erfindungskraft; dafür eine kühle und klare, mathematische Pünktlichkeit und Sachlichkeit, eine Freude am Ausbauen mehr als am Aufbauen. Daraus erklärt sich auch die fast unübersehbare Zahl seiner Schriften: der geniale Aufriß läßt sich kurz abtun; die sichere Zusammenfügung der Teile und der klare Ausbau erfordern mühevollen Einzelarbeit.

Vortrefflich sind außer rein fachwissenschaftlichen Erörterungen seine Arbeiten über Milch und Kinderlähmung, am besten die über Tuberkulose. Sein Eigenstes ist der Nachweis des Zusammenhanges zwischen Immunität und Schwindtsuchtentstehung. Wir wissen vor allem durch ihn, daß fast alle Menschen unserer Landstriche in der Jugend Tuberkelbazillen aufnehmen, daß bei vielen eine sehr starke Selbstimmunisierung eintritt und daß eine Ansteckung des Erwachsenen von außen her so gut wie ausgeschlossen ist. Auch der Krieg hat das gelehrt. Die Tuberkulose des Erwachsenen ist ein Aufflackern alter Herde, zu denen in der Kindheit der Grund gelegt wurde.

Die Lauterkeit der Gesinnung gab diesem Manne die innere Sicherheit; seiner aufrichtigen Seele entsprach seine aufrechte Haltung. Er war ein wahrer und ein rechter Mensch, an denen die Welt keinen Ueberfluß hat.

Hans Much (Hamburg).

Paul Römer †.

Römers Name drang nicht in weite Kreise, obwohl er mehr arbeitete als viele andere. Woher das? Seine edle Seele kannte nichts von Geschäftsgewandtheit und Konjunkturausbeutung. Sie wollte nichts davon kennen. Wer sein Dasein lediglich auf sein Schaffen gründen will, so schrieb er mir noch kürzlich in ein Buch, das er mir schenkte, hat von den Menschen nichts zu erwarten. Wir wollen hier nicht die Finger auf

Dinge legen, die doch nicht besser werden. Wir wollen auch heute nicht um ihn trauern, das wäre eigenartig. Denn sein Leben zählt zu den sittlich vollendeten, den wenigen, die fast in jedem Augenblick geläutert genug sind, sich der gestaltlos wirkenden Urkraft zu vermählen und in das Wesen der Dinge einzufließen, das den Augen der nur ihrem kleinen Ich opfernden Menge verborgen bleibt, aber das einzige Ziel und Streben des wahren Menschen ist. Was weiteres soll man auf engem Raume sagen? Wenn es

„die höchste Angelegenheit des Menschen ist, darum zu wissen, was man sein muß, um ein Mensch zu sein“, dann war er auf dem Wege zum Ziele. Was will demgegenüber die Einzelheit des Lebens? Hier kann man wirklich kurz sein. Denn nur das wahrhaft Edle läßt sich kurz abtun; und nur das Stückwerk braucht großer Auseinandersetzungen.

Nicht ein Fältchen seiner Seele war mir verborgen. Aber um so weniger werde ich vor großem Kreise davon reden. Was man sonst zu wissen wünscht, sei kurz gegeben.

Er wurde 1876 in Kirchhain bei Marburg geboren, besuchte Schule und Hochschule in Marburg, machte dort das Staatsexamen, war dann einige Semester an der Inneren Klinik tätig und arbeitete von 1900 bis 1912 bei Behring. Ein Jahr davon war er in Argentinien. 1913 ging er nach Berlin, weil ihm die dortige Tätigkeit zur Bedingung für die Anwartschaft auf einen Lehrstuhl gemacht wurde. Ende 1913 noch erhielt er den Ruf nach Greifswald, Sommer 1915 den Ruf nach Halle. Am 30. März d. J. starb er im Osten am Fleckfieber, nachdem er im Krieg zuerst als Regimentsarzt, dann als Korpshygieniker tätig gewesen war. Ein sechsjähriges Töchterchen bleibt der Mutter als teuerstes Andenken.